Grudziądzer (Graudenzer) Zeitung. Einzelnummer 10 Gr. General-Anzeiger für Pommerellen

Nr. 282.



7. Jahrgang

Nettobezugspreis: Bei Selbstabholung in der Expedition 2,40 Zlp. monatlich, bei den Agenturen am Orte 2,45 Zlp., mit Zustellung durch die Post bei vorheriger Bestellung durch unsere Expedition 2,64 Zlp. monatlich, bei direkter Bestellung bei der Post und den Briefträgern 2,74 Zlp., vierteljährlich 8,22 Zlp., für die Fr. St. Danzig 2,75 Dzg. Gulden, unter Kreuzband in Polen 3,88 Zlp., nach der Fr. St. Danzig 3,95 Dzg. Gulden, nach Frankreich 15,— Frank, nach England 5 Schilling, nach den Vereinigten Staaten Nordamerikas 80 Cent. Bei höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Bankkonten: Komunalny Bank Pow. w Grudziądzu — Centralna Kasa Rzemieślnicza na Pomorzu w Toruniu, oddział w Grudziądzu, und Danziger Privat-Aktienbank, Grudziądz und Danzig.

Anzeigenpreise für Polen a) im Anzeigenteil die 8 gespalt. Millimeterzeile 10 Groschen, klein Anzeigen jedes Wort 10 Groschen, das erste Wort in Fettschrift 20 Groschen; b) im Reklameteil die 3 gespalt. Millimeterzeile vor dem Text 75 Gr., im Text 40 Gr., anschließend an Text 30 Gr., für die Frei Stadt Danzig die 8 gespalt. Millimeterzeile im Anzeigenteil 10 Groschen, die 3 gespalt. Millimeterzeile im Reklameteil vor Text 75 Groschen, im Text 40 Groschen, anschl. an Text 30 Groschen. Für Deutschland 50% Aufschlag für das übrige Ausland 100% Aufschlag zahlbar in polnischen Zloty oder deren Valutawert. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Rechnungen sind sofort zahlbar. Gerichts- u. Erfüllungsort Grudziądz.

Postsparkasse: P. K. O. Nr. 205169 in Poznan.

Grudziądz (Graudenz), Sonnabend, den 10. Dezember 1927

Griechischer und ungarischer Be uch bei Dr. Stresemann

Genf, 7. Dez. Die gestrige Besprechung zwischen Reichsminister Dr. Stresemann und dem griechischen Minister des Aeußeren, Michalakopulos, galt im wesentlichen der Reglung der Angelegenheit des Kreuzers „Salamis". Außerdem wurden die unlängst abgeschlossenen Handelsvertragsverhandlungen beider Länder besprochen. Bei dem Besuch des ungarischen Ministerpräsidenten Graf Bethlen wurden die bevorstehenden Handelsvertragsverhandlungen zwischen Deutschland und Ungarn behandelt und auch die Möglichkeit der Abschaffung des Paßsichtvermerks kurz gestreift.

Rußlands Bereitschaft zum Nichtangriffspakt

Genf, 7. Dez. In seinen Unterredungen mit Zaleski und Woldemaras erklärte Litwinow, es sei für die Sowjetregierung von größter Wichtigkeit, daß alle den Frieden gefährdenden Faktoren ausgeschaltet würden. Er vertrete die Bedeutung der Unabhängigkeit der baltischen Staaten für die Aufrechterhaltung des Friedens. Im „Genevois" betont Marcel Ray, wie sehr sich Paul-Boncour bei Litwinow und Lunatscharski bemüht habe, sie zur Mitarbeit an der Organisation der Sicherheit in Europa zu bewegen. Die Moskauer Regierung habe aus eigener Initiative angeboten, mit Frankreich und anderen Nationen Nichtangriffspakte zu schließen. Solche Pakte könnten die Basis einer Art Ost-Locarno werden.

Litwinow ist Dienstag vormittag von Genf abgereist. Er begibt sich über Berlin nach Moskau zurück.

Russischer Spionagefall in Stockholm

Stockholm, 7. Dez. Auch Schweden hat jetzt seinen russischen Spionagefall. Ein junger schwedischer Reserveoffizier, Leutnant der Küstenartillerie, wurde im Eingang der russischen Gesandtschaft von der Stockholmer Kriminalpolizei verhaftet. Er steht im Verdacht, im Auftrage des hiesigen russischen Marine- und Militärattachés Paul Oras Spionage getrieben zu haben. Der Reserveoffizier soll versucht haben, einen Offizier zur Beschaffung militärischen Nachrichtenmaterials zu veranlassen. Er wird voraussichtlich laut „Svenska Dagbladet", wegen versuchten Hochverrats angeklagt werden.

Das Geheimnis um Marine cu

Paris, 7. Dez. Ein geheimnisvolles Attentat gegen den rumänischen Kellner Marinescu, der angeblich den Prinzen Carol gegen eine Entschädigung von 100 000 Francs ermorden sollte, ist noch nicht aufgeklärt. Bis jetzt haben sich keine Zeugen gefunden, welche die gegen Marinescu gerichteten Schüsse im Bois de Boulogne gehört haben. Bei der Untersuchung seines Mantels wurden zwei Löcher entdeckt, die aber nach Ansicht der Sachverständigen nicht von Revolverkugeln herrühren können, sondern eher von einem dolchartigen Werkzeug. Die Polizei steht daher den Aussagen des Rumänen sehr skeptisch gegenüber. Dagegen hat es sich als wahr herausgestellt, daß Marinescu vor einiger Zeit einer Person aus der Umgebung des Prinzen Carol von dem ihm erteilten Auftrag, den Prinzen zu töten, Mitteilung gemacht hat.

Zur elsässischen Spionage-Affäre

Paris, 7. Dez. Baron Claus Zorn von Bulach hat in einem Schreiben an den Präfekten des Departements Unterrhein erklärt, daß er die Handlungen seiner verhafteten Mitarbeiter Baumann und Köhler verurteile und weit von sich weise. Er verzichte auf jede politische Tätigkeit und beabsichtige, sich künftig als loyaler französischer Bürger zu verhalten.

Antisemitische Ausschreitungen in Ungarn

Budapest, 7. Dez. In der Synagoge von Salgoratjan fand die Jahresversammlung der orthodoxen Religionsgemeinde statt, zu der auch Delegierte aus Budapest erschienen waren. Die faszistische Organisation der Erwachenden Ungarn „Sasol" (Adler) nahm vor der Synagoge Aufstellung und eröffnete gegen den Tempel ein Steinbombardement. Alle Fensterscheiben der Synagoge gingen in Trümmer, einige große Steine fielen in den Tempel hinein und verletzten mehrere Versammlungsteilnehmer mehr oder minder schwer. Erst nach einer Stunde erschien ein stärkeres Polizeiaufgebot, das die Exzedenten zerstreute und einige verhaftete.

Die Unterhandlungen Bern—Paris

Genf, 7. Dez. Die bekanntlich unterbrochenen und wieder aufgenommenen, durch den französischen Unterhändler Seruys in Bern geführten schweizerisch-französischen Handelsvertragsverhandlungen haben vorläufig ihr Ende erreicht. Auf Grund eines französischen Vorschlages hat man sich über die Zollsätze für gewisse bisher strittige Industrieerzeugnisse geeinigt und hat für andere Sätze eine Annäherung der Standpunkte herbeigeführt.

MacDonald zum Parteichef wiedergewählt

London, 7. Dez. Die Unterhausfraktion der Arbeiterpartei hat Ramsay MacDonald zu ihrem Vorsitzenden und den Abgeordneten Clynes zum stellvertretenden Vorsitzenden gewählt. Die Wahl erfolgte in beiden Fällen einstimmig.

Die nächste Konferenz der Kl. Entente

Bukarest, 7. Dez. Wie „Cuvantul" meldet, soll die nächste Konferenz der kleinen Entente im Januar in Bukarest stattfinden.

Im litauisch-polnischen „Kriegsgebiet"

Aus Nowi Troki (Wilna-Gebiet) schreibt der Spezialkorrespondent des „B. T.", C. Z. Klötzel seinem Blatte:

Ist man zwei Tage in Wilna, von dem es in der europäischen Presse hieß, daß dort demnächst der Teufel aus der Kiste gelassen werden solle, so fällt dem Späherauge des sogenannten Kriegsberichterstatters zunächst auf, das man recht viele Offiziere hier sieht und recht wenig Soldaten. Wer Soldaten sehen will, muß sich vor der Kathedrale aufstellen. Dort rücken sie in Kompaniekolonnen an, um zu beichten. Ihre Herren Offiziere promenieren inzwischen in sehr feschen Uniformen auf der Wielka und der Jagellonska, trinken bei Sztrall Kaffee und bevölkern abends die Speisesäle und mehr noch die Separees der Hotels Bristol und St. George. Mit höflichem Lächeln hört man die Erklärung von polnischer Seite an, daß der Beichtgang zum Dienst des polnischen Soldaten gehöre wie Wacheschieben und Stiefelappell, und daß die jungen polnischen Offiziere keiner Mobilmachung bedürfen, um mit dem Gelde nicht nach sparsamer Hausväterart umzugehen. Man bleibt skeptisch. Und man beschließt, sich die „Front" zwischen Polen und Litauen, wo angeblich die Lunte so dicht neben dem Pulverfaß liegen soll, aus der Nähe anzusehen.

Man geht also zum Leiter der politischen Polizei im Woiwodschaftsgebäude und fragt ob man an die Grenze fahren dürfe. „Bitte schön, mit Vergnügen, ich werde Ihnen gleich Passierscheine ausstellen lassen." Wir sind unserer zwei, außer mir ist da ein Kollege aus Königsberg, der im Besitz eines litauischen Visums den Versuch machen will, über die gesperrte Grenze nach Kowno zu reisen. Ob dagegen etwas einzuwenden sei? „Nein ganz und gar nicht, nur können wir jenseits der Grenze keine Verantwortung für Sie übernehmen. Was die Litauer mit Ihnen machen werden, wissen wir nicht. Ich werde Ihnen für jeden Fall in den Passierschein hineinschreiben, daß Sie auch wieder zurückkommen dürfen, wenn Sie bei un eren Nachbarn Schwierigkeiten haben." Die Woiwodschaft in Wilna behandelt deutsche Journalisten mit der gleichen Liebenswürdigkeit, die schon in den Amtsstuben Warschaus aufgefallen war — obwohl doch erst das provisorische Holzabkommen unterzeichnet ist und der Handelsvertrag noch aussteht. Wenn irgendwo im offiziellen Polen Animosität gegen Deutsche besteht, so besitzt man hinreichend gute politische Kinderstube, um sie nicht merken zu lassen.

Morgens um fünf geht der Zug nach Zawiasy, wo der Schienenweg nach Kowno mit Bre tern vernagelt ist und der „Kriegszustand" die Gleise rosten läßt. Ein einziges Mal seit der Okkupation Wilnas durch Zeligowski ist ein Zug von Kowno nach Wilna durchgefahren. Das war, als vor etwa Jahresfrist Dr Bassanawitschas starb und Vertreter Litauens zum Begräbnis seines Nationalheros fuhren. Man hoffte damals daß durch diesen Be uch das Eis gebrochen wäre und Verhandlungen über die Aufhebung des Kriegszustandes beginnen könnten. Aber die Litauer nahmen vom Grab ihres großen Toten in der „unbefreiten Wilnaer Erde" nur verstärkten Groll mit nach Hause und die Schienen rosteten weiter.

Eine Station vor Zawiasy steigen ein Oberleutnant und ein Feldwebel in den Wagen. Der Feldwebel fragt deutsch, ob wir die Herren Journalisten seien, die über die Grenze wollen. Der Kompaniechef habe den Befehl, uns alles zu zeigen, was wir zu sehen wünschten und uns in jeder Weise behilflich zu sein. Der Oberleutnant klopft die Sporen zusammen; er spricht zwar kein Wort Deutsch, aber versteht etwas. Später stellte sich heraus, daß er als kleiner Junge nach Amerika gekommen ist dort studiert hat und nach kaum abgelegtem Ingenieurexamen in die „Legion Kosciuszko" eintrat um in Frankreich für die Befreiung Polens zu kämpfen. So entsteht auf einem Boden, von dem noch nicht recht feststeht ob er polnisch oder litauisch ist, in englischer Sprache ein Gespräch über französische Orte, an denen man sich gegenübergelegen hat.

Zawiasy und damit die „Front" ist etwa vierzig Kilometer von Wilna entfernt. Auf dem Bahnsteig stehen Posten, der Wachthabende baut sich vor dem Oberleutnant auf und brüllt ihm seine Meldung ins Gesicht. Ein anderer Offizier erscheint, und die beiden Herren begrüßen sich auf russische Weise durch Händedruck und -kuß, drei- viermal auf jede Wange. Der deutschsprechende Soldat wird durch einen Offizierstellvertreter abgelöst, der aus Pommerellen stammt und den Weltkrieg beim deutschen Heer mitgemacht hat. Wir haben Zeit uns umzusehen.

Für den Endpunkt einer strategischen Linie ist Zawiasy ein verblüffend kleines Nest. Ein Dorf von ein paar verstreuten Bauernhäusern, die winzige Station — mehr gibt es nicht. Keine Schuppen, in denen Verpflegung oder Munition bereitgehalten werden könnte, keine Laderampe für Artillerie oder Train. Die Bahnhofswache etwa zehn Mann. Sie hat weder Handgranaten im Gürtel noch Stahlhelme: im Ernstfall müßte sie sich also erst umziehen, um würdig in den Krieg einzutreten. Vor allem enthüllt sich dem sachverständigen Auge sofort der völlige Mangel jener Dschungeln von Feldtelephondrähten ohne die eine Front keine Front ist. Wir stapfen über hartgefrorenen Schnee zu einem etwas abseits liegenden Bauernhaus. Das erste, glasklare Morgenlicht beleuchtet ein verschneites welliges Gelände. Einsame Birken frieren unter verblassenden Sternen, dunkle Tannen drängen sich aneinander. Irgendwo blinkt ein Licht hinter Eisblumen. Es kann nichts Friedlicheres geben als dieses Bild. Und ich vermag noch so eifrig jede Bodensenke mit dem Glas abzusuchen, da ist kein Graben, kein Drahtverhau, kein einziger spanischer Reiter zu entdecken. Vor allem aber weder Feind noch Freund.

(Schluß folgt.)

Politische Nachrichten

Ein Flaggengesetz in Preußen.

Wie verlautet, wird innerhalb der Parteien der preußischen Regierungskoalition erwogen, die Frage der Beflaggung öffentlicher Gebäude, Straßen und Plätze durch ein Initiativgesetz endgültig zu regeln. In dem neuen Gesetz soll bestimmt werden, daß die Beflaggung öffentlicher Gebäude, Straßen und Plätze eine Angelegenheit der Landeshoheit ist und somit nicht von den Organen der Selbstverwaltung, sondern von der allgemeinen Landesverwaltung geregelt wird. Die Beflaggung von Gebäuden die Einrichtungen öffentlich-rechtlichen Charakters sind, z. B. die Handelskammern, Landwirtschaftskammern, soll das Staatsministerium bestimmen.

Das französische Heeresbudget angenommen.

Die Kammer hat die Beratung des Heeresbudgets beendet. Wie in jedem Jahr unternahmen die Sozialisten und

Kommunisten wieder Vorstöße gegen die Regierung anläßlich der Kredite für die Unterhaltung der Truppen in Marokko. Der Sozialist Fontanier stellte den Antrag, den Kredit für Marokko an die Finanzkommission zurückzuverweisen. Der Kommunist Berthon fragte die Regierung, ob als Strafe für die Entführung der sechs Europäer eine militärische Expedition gegen die Räuber unternommen werden solle, mit dem Ziele, das Lösegeld zurückzuerhalten. Poincare erwiderte: „Der Außenminister hat hier bereits das Gegenteil bestätigt. Ich füge hinzu, daß er nach der Kamersitzung vom Donnerstag sofort Instruktionen in diesem Sinne nach Marokko gesandt hat.“ Der Kriegsminister Painleve äußerte sich in gleicher Weise und verlangte die Ablehnung des Antrages Fontanier, der dann von der Kammer mit 395 gegen 155 Stimmen zurückgewiesen wurde. Fontanier wiederholte seinen Antrag bei der Besprechung der Kredite für Syrien mit der Begründung, daß in Syrien keine Fortschritte erzielt werden. Der Antrag Fontanier, die Kreditvorlage an die Kommission zurückzuverweisen, wurde mit 320 gegen 198 Stimmen abgelehnt und das gesamte Heeresbudget angenommen. Die Budgetdebatte geht weiter.

Studentenausschreitungen in Rumänien.

Das Ungarische Korrespondenzbüro meldet aus Gyula: Nach von der rumänischen Grenze kommenden Nachrichten versammelten sich aus verschiedenen Teilen Siebenbürgens sowie aus dem Gebiete des rumänischen Königsreiches, besonders aus Jassy und Bukarest, mehrere Tausend Studenten in Großwardein Sonntag abend kam es zu Kundgebungen, die Montag früh in blutige Ausschreitungen ausarteten. Die Demonstrationen richteten sich zunächst gegen die Juden, nahmen jedoch später einen antimagyarischen Charakter an. Die Redaktion und die Druckerei der ungarischen Zeitungen „Magyarad“ und „Esti Hiralp“ sowie die ganze Einrichtung des katholischen Vereins, die Einrichtung des Lyzeums wurden zerstört. Die Polizei erwies sich als ohnmächtig. Das Militär und die Gendarmerie ging jedoch mit der größten Energie an die Wiederherstellung der Ordnung. Von den Unruhen benachrichtigt, kam General Moscin in Groszwardein an und traf persönlich Verfügungen zur Aufrechterhaltung der Ordnung. Ein ungarischer Schauspieler, dessen Name bisher unbekannt ist, wurde während der Unruhen auf der Straße erstochen. Auch der Besitzer des Groszwardeiner Parkhotels wurde lebensgefährlich verletzt

Unpolitische Nachrichten

Frau Zoubkoff klagt.

Vor einigen Tagen ist in Berlin im Verlag von Karl Vögels unter dem Titel „Herzensroman der Prinzessin Viktoria und Alexander Zoubkoffs“ ein Buch erschienen, das sich in seinem ersten Teil mit einer vor langen Jahren zwischen der Prinzessin und Alexander von Battenberg, dem späteren Fürsten von Bulgarien, spielenden Angelegenheit und in seinem zweiten Teil mit den Beziehungen zwischen der Prinzessin Viktoria von Preußen und dem russischen Tänzer Zoubkoff beschäftigt. Das Titelblatt zeigt das junge Ehepaar und die Hohenzollernschen Farben. Gegen die Verbreitung des Buches hat Zoubkoff mit seiner Ehefrau eine einstweilige Verfügung erwirkt, die dem Verlag den Vertrieb des Buches verbietet. Der Verlag hat gegen die Verfügung Einspruch erhoben.

21 Pferde verbrannt.

Montag früh geriet aus unbekannter Ursache ein großer Vieh- und Pferdestall des Gutsbesitzers Hoffmann in Groß-Allgawischken (Ostpr.) in Brand. Das Gebäude wurde vollständig eingeäschert. Mitverbrannt sind außer sämtlichen Futtervorräten einundzwanzig Pferde und fast alles Vieh sowie Maschinen und die elektrische Anlage.

Die polnische Königskrone August des Starken gefunden.

Nach den „Dresdener Neuesten Nachrichten“ wurden bei Aufräumungsarbeiten für eine Neuaufstellung einiger Säle im Historischen Museum in Dresden die lange für verschollen gehaltenen Kronkleinodien Augusts des Starken, nämlich Krone, Zepter und Reichsapfel, unter allerhand Requisiten für Maskenaufzüge entdeckt. Die Krone, ein wertvolles Zeugnis sächsischer Goldschmiedekunst, trägt die Meistermarke des Goldschmiedes Johann Friedrich Klemm aus der berühmten Freiberger Goldschmiedefamilie. Das Kunstwerk hat jetzt seinen Platz im Saale Augusts des Starken neben dem Krönungszierat des Königs erhalten. Die Krone ist aus schwerem Silber mit starker Vergoldung und mit bunten Halbedelsteinen übersät. Ihr Gewicht von 1,830 Kilogramm entspricht durchaus den Vorstellungen von der Kraft Augusts des Starken.

Familientragödie in Köln.

Eine furchtbare Familientragödie hat sich in Köln in einem Hause in der Follerstraße abgespielt. Dort wurden der 42jährige Schlosser May, seine 39jährige Frau und seine zwei Töchter im Alter von 14 und 17 Jahren in ihren Betten tot aufgefunden. Sie waren durch Gas vergiftet. Frau May, die im vorigen Jahre ihren Sohn verloren hatte, war seit dieser Zeit schwermütig. Man nimmt an, daß sie, während ihre Familienangehörigen in tiefem Schlafe lagen, den Gashahn im Schlafzimmer geöffnet hat

Neuer Selbstmord in der Familie Merck.

In seinem Jagdhause im Balklausertal an der Bergstraße in Darmstadt hat sich Direktor Pfarr von den chemischen Werken Merck erschossen. Pfarr ist ein Schwiegersohn des Großindustriellen E. A. Merck. Das ist innerhalb von vierzehn Tagen der zweite Freitod in der Familie Merck. Wie erinnerlich, hat vor einiger Zeit die bekannte Rennfahrerin Ernestine Merck ihrem Leben gleichfalls ein Ende gemacht.

Autotank gegen Lokomotive.

An der Haltestelle Muldenstein bei Halle erfaßte der Schnellzug Berlin—München ein Benzintankauto, das im letzten Augenblick versuchte, die Gleise zu überqueren. Das Auto explodierte sofort mit einem furchtbaren Knall und geriet in Brand. Beide Führer des Autos wurden verbrannt. Von dem Lokomotivpersonal wurden zwei Beamte schwer und zwei leichter verletzt.

Unwetter in Südspanien

Ueber die Südküste Spaniens in der Gegend von Malaga ist ein schweres Unwetter niedergegangen. Die Stadt Malaga und ihre Umgebung ist von einer schweren Sturmflut heimgesucht worden. Der Expreßzug Sevilla—Granada ist entgleist Nähere Einzelheiten fehlen.

Flugweltrekorde 1927.

Im Jahre 1927 wurden insgesamt 72 neue Flugweltrekorde aufgestellt, an denen die Vereinigten Staaten von Amerika und Deutschland mit 21 bzw. 20 den größten Anteil haben. Die weitere Verteilung ist: Frankreich 16, Italien und Schweiz je 5, England 2, Tschechoslowakei, Schweden und Ungarn je 1. Nach einzelnen Flugzeugkategorien geordnet, ergibt sich folgendes Bild;

a) Landflugzeuge 34 Rekords, davon Deutschland 15, Frankreich 11, Vereinigte Staaten 6, Tschechoslowakei und Italien je 1;

b) Wasserflugzeuge: 29 Rekords, davon U. S. A. 15, Schweiz, 5, Italien 4, Deutschland 2, Frankreich, England, Schweden je 1;

c) Leichtflugzeuge 9 Rekords, davon Frankreich 4, Deutschland 3, England, Ungarn je 1.

Das Meer gibt sein Opfer her.

An der Westküste Neufundlands ist die Leiche des französischen Fliegers Jacques de Lesseps angetrieben worden, der seit seinem am 23. September unternommenen Versuch, von Gaspe nach Quebec zu fliegen, verschollen ist.

Aus Stadt und Land

Grudziądz (Graudenz), 9. Dezember 1927.

Apotheken-Nachtdienst.

Vom 3.—9. Dezember Apteka pod Lwem (Löwen-Apotheke), Pańska (Herrenstr.).

— **Das städtische Museum, Lipowa (Lindenstr.) 28,** ist Mittwochs und Sonnabends von 12—2, sowie an Sonn- und Feiertagen von 11—2 Uhr geöffnet.

— **Die Beratungsstelle für Lungenkranke, ul. Budkiewicza** (Amtsstraße) Nr. 27, ist jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend von 2—3 Uhr nachmittags geöffnet.

Bestrahlungen mit der Quarzlampe finden Dienstags von 3—5 Uhr nachmittags, sowie Donnerstags und Sonnabends von 1—2 Uhr nachmittags statt.

— **Die Beratungsstelle für Augenkranke, Budkiewicza 27,** ist jeden Mittwoch von 1—2 Uhr nachmittags geöffnet. Die Beratung ist unentgeltlich.

— **Die Fürsorgestation für Mutter und Kind,** Budkiewicza (Amtsstr.) 26, erteilt Müttern und schwangeren Frauen unentgeltlich Rat und Anweisungen. Die Stationspflegerin gibt täglich von 3—5 Uhr Auskünfte, der Arzt hat Montags und Freitags von 2—4 Uhr, für schwangere Frauen Mittwochs von 2—4 Uhr Sprechstunden.

— **Teatr Miejski (Stadttheater).** Heute, Freitag: Ballett „Labana“. — Sonnabend: „Das Heimchen hinterm Herd“. — Sonntag mittag 12 Uhr: Akademie zu Ehren des Gedenkens des Generals Jozef Bem; 3½ Uhr: „Die Warschauerin“ und „Die Richter“; abends: „Das Heimchen hinterm Herd“. — Montag nachm.: „Die Krakauer und die Goralen“; abends: Kazimiera Rychter-Abend — Dienstag nachm. 5½ Uhr: „Die Krakauer und die Goralen“ (Militärvorstellung) — Mittwoch: „Die Krakauer und die Goralen“.

— **Deutsche Bühne.** Sonntag, 11. d. Mts.: Zum 2. Male „Stiefmama“, Lustspiel in drei Akten von Ludwig Hirschfeld und Paul Frank.

— **Kino Orzel.** 1) „Regina“ oder: „Die Tragödie einer Frau“, packendes erotisches Lebensdrama, mit Lee Parry und Harry Liedtke. 2) Lon Chaney in dem sensationellen Film „Das tolle Haus“.

— **Kino Apollo.** 1) „Die Verurteilten“, bedeutender Film mit Albert Steinrück, Margarete Schlegel usw. 2) Als Beiprogramm ein sensationeller Salonfilm mit Richard Talmadge.

*

— **Das Bild des Staatspräsidenten in den Schulen.** Wie polnische Blätter melden, hat der Unterrichtsminister Dobrucki folgendes Rundschreiben erlassen: „Ich ordne an, daß das Bild des jeweiligen Präsidenten der Republik in sämtlichen Volks-, Mittel- und allgemein bildenden Schulen, in den Lehrerseminaren, sowohl in den staatlichen öffentlichen, als auch privaten, in jeder Klasse (im Vortragssaal, im Kabinett des Leiters) und im Lehrerzimmer anzubringen ist. Das Bild muß mindestens 60 mal 45 Zentimeter groß, in einem entsprechenden Rahmen unter Glas eingefaßt sein und an der Wand die erste Stelle einnehmen“.

— **Von der Panstwowy Bank Rolny** (Staatlichen Landwirtschaftsbank) erhalten wir folgende Zuschrift:

„Berichtigung. In Zusammenhang mit der in Nummer 277 der „Weichsel-Post“ enthaltenen Notiz, betr. die Tätigkeit der Landwirtschaftsbank berichtigen wir auf Ersuchen der Direktion der Filiale der Bank, was folgt:

1) Es ist unwahr, daß eine Anzahl Mißstände in der allgemeinen Verwaltung der Bank festgestellt worden seien, da die Inspektionskommission bei ihrer Tätigkeit keine solchen Mißstände protokollarisch festgelegt hat.

2) Es ist unwahr, daß in der Filiale Vorschüsse vor Beschluß der Direktion ausgezahlt worden sind, da solche Vorschüsse immer ausschließlich auf Grund der Direktionsbeschlüsse zur Auszahlung gelangten“

Wir unserseits bemerken zu Vorstehendem, daß wir die in Rede stehende Notiz im Vertrauen auf ihre Richtigkeit einem andern hiesigen Blatte entnommen haben, und stehen loyalerweise nicht an, unserm Bedauern über deren Veröffentlichung Ausdruck zu geben.

— **In Sachen der Fragebogen und Hauslisten,** die der Magistrat den Hauseigentümern zustellt, sei nochmals darauf verwiesen, daß diese Formulare, ausgefüllt, zur Aufstellung der Wahllisten für Sejm und Senat dienen sollen. Der Magistrat bittet alle Hauseigentümer bzw. deren Vertreter, die Papiere nach Empfang **sofort** den Mietern zur Eintragung zu überreichen und nach Wiedererhalt die ausgefüllten Fragebogen von den Mietern die Angaben genau und sorgfältig in die Hauslisten einzutragen. Alle Einwohner der Stadt, deren Verpflichtung es ist, die Formulare auszufüllen, bittet der Magistrat, in Betracht zu ziehen, daß diese für einen solch wichtigen Zweck, wie die Sejm- und Senatswahlen bestimmt sind. Gleichzeitig bittet der Magistrat die Hausbesitzer und alle Bewohner der Stadt um strikte Innehaltung des für die Erledigung der Fragebogen und Hauslisten bestimmten Termins.

— **Die Verwaltung der Uferbahn** teilt mit, daß am Dienstag, 13. d. Mts., im Lokale der Handelskammer, Lipowa (Lindenstr.) 31, eine Konferenz stattfindet, in der die Leitung der Güterexpedition in Grudziądz wie auch der Vorstand der Uferbahn-Gesellschaft Interessenten gewünschte Informationen erteilen.

— **Die gestrige Mondfinsternis** war infolge des klaren Himmels sehr gut wahrzunehmen. Wie angekündigt, begann kurz vor 5 Uhr die Verfinsterung. Der Mond trat mit seinem Ostrande in den Erdschatten. Gegen 6 Uhr begann die totale Verfinsterung, die bald nach 7 Uhr zu Ende war. Der Schluß der Verfinsterung überhaupt trat kurz nach 8¼ Uhr ein

— **Eine Holzversteigrung** findet am Donnerstag, den 15. d. Mts., 9 Uhr vormittags in der städtischen Försterei Rudnik statt. Es kommt Brenn- und Nutzholz zum Verkauf.

— **Wem gehören die Sachen?** In der Solna (Salzstr.) ist ein Herrenfahrrad gefunden worden. Es kann vom 2. Polizeikommissariat, Sobieskiego (Schwerinstr.) abgeholt werden. Auf dem 3. Polizeikommissariat, Rzezalniana (Schlachthofstr.) sind Schlüssel und eine Brieftasche mit verschiedenen Papieren, ebenfalls gefundene Gegenstände, in Empfang zu nehmen.

— **Keine Aufhebung des Berufungsrechts.** Von einigen Blättern ist die Nachricht über Aufhebung des Berufungsrechts und Berufungsinstanzen in Polen gebracht worden. Diese Nachricht ist irrig. Die Frage der Aufrechterhaltung der Berufung steht im engen Zusammenhang mit den Arbeiten der Vereinheitlichung des Strafgesetzbuches in ganz Polen und wird zurzeit erst im Justizministerium erörtert. Eine Entscheidung ist jedenfalls noch nicht gefallen

— **Die Verordnung über die Industrie- und Handelskammern.** In den nächsten Tagen wird im „Dziennik Ustaw“ die am 30. November unterzeichnete Verordnung des Industrie- und Handelsministers über die Bildung von Industrie- und Handelskammern, deren Sitz und Zuständigkeitsbereich erscheinen. Der Bezirk der Handelskammer in Bromberg umfasst folgende Kreise der Posener Wojewodschaft: Bromberg, Kolmar, Czarnikau, Gnesen, Inowrocław, Mogilno, Streino, Schubin, Wongrowitz, Wirsitz und Żnin. Der Industrie- und Handelskammer in Graudenz gehören an die Kreise der Pommerellischen Wojewodschaft, und der Industrie- und Handelskammer in Posen sind folgende Kreise der Posener Wojewodschaft zugeteilt: Gostyń, Grätz, Jarotschin, Kempen, Kosten, Koschmin, Krotoschin, Lissa, Birnbaum, Neutomischel, Obornik, Adelnau, Ostrowo, Schildberg, Pleschen, Posen, Rawitsch, Samotschin, Schmiegel, Schrimm, Schroda, Wollstein und Wreschen.

— **Herabsetzung der polnischen Kohlentarife.** Auf Grund eines Beschlusses des Wirtschaftskomitees beim polnischen Ministerrat wird der Tarif für die Beförderung von Kohlen nach Danzig um weitere 0,50 Zloty je To. ermäßigt. Der neue Tarif tritt am 15. Dezember in Kraft.

— **Gegen die Aussiedlung von Mietern zur Winterszeit.** Das Innenministerium und das Ministerium für soziale Fürsorge beschäftigen sich zurzeit mit einem Antrag, der vorsieht, daß die Aussiedlung von Mietern aus Ein- und Zweizimmerwohnungen zur Winterszeit verboten werden soll.

— **Seit wann haben wir Christbäume?** Wie alt die Sitte ist, einen Weihnachtsbaum aufzustellen und aufzuputzen, weiß man immer noch nicht genau. Wenn sie erst im Jahre 1594 literarisch erwähnt wird, so folgt daraus nicht, daß sie nicht viel älter sein könnte. Man kann vielmehr annehmen, daß dieser Brauch bei den Alemanen im Elsaß uralt ist und um das Jahr 1400 herum eine Art Wiedergeburt erfuhr. Auch in Indien z. B. kennt man den Brauch, immergrüne Bäume bei den Tempeln zu halten. Ferner eiferte der im Jahre 1024 gestorbene Bischof Burchard von Worms gegen den Brauch, Kerzen oder sonstige Gaben an Bäumen zu tragen, gleich als ob etwas Göttliches an ihnen sei. Möglicherweise bestehen innere Zusammenhänge zwischen diesen vorchristlichen Bräuchen und dem lichtergeschmückten immergrünen Weihnachtsbaum, der auch manchmal „Lebensbaum“ genannt wird. Ein altes hessisches Kinderlied singt dazu:

„Miameide,
Steht auf der Heide,
Hat ein grünes Röcklein an
Sitzen drei Jungfern dran.“

Indem aus dem Sinnbild des Naturlebens im Weihnachtsbaum ein Sinnbild des seelischen Lebens im Christbaum wurde, wurde der grüne Baum des Winters für unser Volk ein tröstliches Zeichen der Hoffnungsfreude, die auch in Weihnachtsliedern fortlebt.

Świecie (Schwetz).

* In Suchau sind die 70 Jahre alte Mutter des Landwirts Franz Kulczyk sowie dessen 14jähriger Sohn und das fünf Jahre alte Töchterchen an Kohlenoxydgas vergiftet worden. Während das fünf Jahre alte Kind gerettet werden konnte, sind die beiden übrigen Personen an den Folgen der Vergiftung gestorben.

Brodnica (Strasburg)

* Vor der hiesigen Strafkammer fand eine Verhandlung gegen die Besitzerfrau Valentine Szulc aus Mierzyn, Kreis Löbau, statt. Ihr wurde zur Last gelegt, ihren Schwiegersohn, den Besitzer Stanisław Sarna, durch einen Revolverschuss getötet zu haben. Zur Verhandlung waren 28 Zeugen und vier Sachverständige geladen. Die Angeklagte bekannte

sich nicht zur Schuld. Der Staatsanwalt beantragte die Todesstrafe. Das Urteil lautete auf sieben Jahre Zuchthaus und zehn Jahre Ehrverlust.

Toruń (Thorn)

* An der Weichsel in der Nähe des Pilzes wurde die in Lumpen gewickelte Leiche eines neugeborenen Knaben gefunden. Die Polizei fahndet energisch nach der unnatürlichen Mutter.

* Zwischen Bielawy und Biskupitz geriet der Lokomobilenführer des Gutes Bielawy, Herr Gorczyński, unter die Räder einer schweren Lokomobile, die über seinen linken Fuss hinwegginger. Auf welche Weise es zu dem Unglücksfall kam, konnte noch nicht festgestellt werden. Der Verunglückte wurde mit schweren Verletzungen in das Diakonissenkrankenhaus eingeliefert.

Starogard (Stargard)

* Der Besitzer Firn in Zalgosz bemerkte auf seinem Dache einen Storch, der im August fortgezogen war. Völlig erschöpft hatte er auf seinem alten Neste Platz genommen. Nach kurzer Erholung flog er auf die nahe gelegenen Wiesen, um sich Nahrung zu suchen.

Lubawa (Löbau)

* Die Typhusepidemie breitet sich in unserer Stadt und Umgegend immer mehr aus. Aus der Stadt befinden sich im St. Georg-Krankenhause über 10 Typhuskranke. Die gleiche Zahl ist auch aus den umliegenden Dörfern eingeliefert.

Gdynia (Gdingen)

* In einem der in Neubau begriffenen Häuser in Gdingen stürzte dieser Tage eine Zimmerdecke und ein Balkon ein. Zum Glück ist niemand von den beim Bau beschäftigten Leuten verletzt worden, da der Unfall sich des Nachts ereignete. Die Baupolizei hat den Weiterbau bis zur Ermittlung der Ursachen des Unfalls untersagt.

Zbąszyń (Bentschen)

* Dieser Tage wurden über Bentschen zwei Waggons Gold der amerikanischen Anleihe für die Bank Polski befördert. An einem der beiden Wagen hatten sich die Achsen warm gelaufen, so dass er nach einem anderen Gleis geschafft werden musste. Der Wagen wurde von nicht weniger als 30 Polizeibeamten bewacht. Nach mehrstündigem Aufenthalt konnten die mit kostbarer Ladung befrachteten Waggons die Weitereise nach Warschau antreten.

Ostrowo

* Nach einer Meldung des „Nowy Kurjer" aus Ostrowo haben Vorstandsmitglieder der dortigen Sparkasse persönlich Anleihen von insgesamt 300 000 Zloty ohne ausreichende Sicherungen aufgenommen. Durch eine amtliche Revision sind diese Misshelligkeiten ans Tageslicht gefördert worden.

Lublin

* Im Dorfe Dukodowo wurde der Schmied Josef Ostab, als er beim Abendbrot sass, durch einen Schuss getötet. Wie die Untersuchung ergab, hatte die Tat der eigene Sohn Waclaw begangen, der seinen Vater aus dem Wege schaffen wollte da dieser seine Einwilligung zu der Verbindung mit einer Nachbarstochter nicht gab. Der Vatermörder wurde verhaftet und dem Untersuchungsrichter übergeben.

Sarny

* Unter den Einwohnern des Städtchens Dombrowica hat ein Vorfall grosse Empörung hervorgerufen, der sich in der Ortskirche ereignet hat. In diese hatte sich ein Mann, dessen geistige Zurechnungsfähigkeit angezweifelt wird, geschlichen und das Muttergottesbild dadurch verunstaltet, dass er ihm mit einem Messer die Augen ausschnitt. Als man die Tat bemerkte, fiel eine grosse Menschenmenge über den Gotteslästerer her, um ihn zu lynchen. Polizei entriss ihn der wütenden Menge und nahm ihn in Schutzhaft.

Der neue Posttarif.

Gültig ab 1. Dezember 1927.

Briefe im Inlandsverkehr und im Verkehr mit der Freien Stadt Danzig: bis zu 20 gr 25 Gr., bis 250 gr 50 Gr., bis 500 gr. 80 Gr.

Im Auslandsverkehr nach Oesterreich, Rumänien, Ungarn und der Tschechoslowakei: bis zu 20 gr. 40 Gr, für jede weitere 20 gr. 30 Gr, nach Deutschland und anderen Staaten: bis zu 20 gr. 50 Gr., für jede weitere 20 gr. 30 Groschen.

Postkarten im Inlandsverkehr und im Verkehr mit der Freien Stadt Danzig: einzeln 15 Gr., mit Rückantwort 30 Gr., im Auslandsverkehr nach Oesterreich, Rumänien, Ungarn und Tschechoslowakei 25 Gr., nach Deutschland und den anderen Staaten 30 Gr.

Drucksachen im Inlandsverkehr und im Verkehr mit der Freien Stadt Danzig: bis 25 gr. 5 Gr, bis 50 gr. 10 Gr., bis 100 gr. 15 Gr, bis 250 gr. 25 Gr, bis 500 gr. 50 Gr. bis 1000 gr. 60 Gr., bis 2000 gr. nur einzeln aufgegebene Bände 70 Gr.

Im Auslandsverkehr: für jede 50 gr. 10 Gr.

Wertbriefe im Inlandsverkehr: a Gebühr für einen eingeschriebenen Brief entsprechenden Gewichts (siehe unten), b Versicherungsgebühr für jede 100 Zl. deklarierten Wertes oder einen Teil davon 10 Gr., c) Zuschlagsgebühr ohne Rücksicht auf Gewicht oder Höhe des deklar. Wertes 10 Gr.

Pakete im Inlandsverkehr: Gebühr vom Gewicht: a) bis 1 Kilogr. 100 Gr, bis 5 Kilogr. 200 Gr, bis 10 Kilogr. 300 Gr., bis 15 Kilogr. 500 Gr, bis 20 Kilogr. 600 Gr b) Zuschlagsgebühr ohne Rücksicht auf das Gewicht des Pakets 10 Gr.

Postanweisungen im Inlandsverkehr: a) bis 10 Zl. 15 Gr., bis 25 Zl. 30 Gr, bis 50 Zl. 45 Gr., bis 100 Zl. 65 Gr., bis 250 Zl. 90 Gr., bis 500 Zl. 130 Gr., bis 750 Zl. 175 Gr., bis 1000 Zl. 215 Gr, b) Zuschlagsgebühr ohne Rücksicht auf die überwiesene Summe 5 Gr.

Zuschlagsgebühren: 1. Einschreiben von Briefsendungen Inlandsverkehr 40 Gr., Auslandsverkehr 50 Gr., 2. für Postaufträge oder Nachnahmesendung Inlandsverkehr 40 Gr

Telegrammgebühren im Inlandsverkehr: Für Ortstelegramme und gewöhnliche Ferntelegramme Gebühr für jedes Wort 15 Gr., Grundgebühr für jedes Telegramm 50 Gr für dringende Telegramme für das Wort 45 Gr., Grundgebühr für jedes Telegramm 50 Gr.

*

Auch die Fernsprechgebühren werden eine Aenderung erfahren, und zwar mit Gültigkeit vom 1. Januar 1928 mit Ausnahme der Beitritts- und Installationsgebühren, die vom Tage der Veröffentlichung der betreffenden Verordnung des Post- und Telegraphenministers im „Dziennik Ustaw" gelten.

Ausführliche Auskünfte werden von den Post- und Telegraphenämtern erteilt.

Allerlei Wissenswertes

Der römische Kaiser Caligula verbrauchte während seiner noch nicht vier Jahre währenden Herrschaft nach heutigem Gelde 220 Millionen Goldmark.

*

Das Virginia-Tief ist die tiefste Stelle des Atlantischen Ozeans, 8340 Meter tief, und liegt nordwestlich von den Virginischen Inseln, Jungfraninseln, einer Gruppe der Kleinen Antillen.

*

Auf Ceylon gibt es einen Baum, der „Evas Apfelbaum" genannt wird. Dieser Baum hat eine sehr schöne, duftende Blüte, und die Frucht hat die ungefähre Form eines Apfels, der außen Orangefarben hat und innen Scharlachrot. Jede Frucht trägt nun ein merkwürdiges Zeichen, das aussieht, wie wenn ein Stück davon abgebissen wurde. Diese seltsame Erscheinung, sowie die Tatsache, daß die Frucht giftig ist, hat zu dem Glauben [illegible] habe hier die „verbotene Frucht" aus dem Paradies vor sich, durch deren verführerisches Aussehen Eva dazu gebracht worden sei, in sie hineinzubeißen. Daher hat der Baum den Namen „Evas Apfelbaum" erhalten.

*

Eine Kreuzspinne kann ihr Netz viermal erneuern, ohne in der Zwischenzeit Nahrung zu sich zu nehmen.

Aus aller Welt

** **Heilung der Zuckerkrankheit auf operativem Wege.** In der österreichischen biologischen Gesellschaft in Wien, hielt der italienische Physiologe Prof. Dr. Ciminata aus Padua einen Vortrag, in welchem er über seine an Hunden ausgeführten Versuche, experimentell erzeugte Zuckerkrankheit auf operativem Wege zu heilen, berichtete Es gelang ihm durch Entnervung der Nebenniere und die hierdurch eingetretene Unterbrechung der Erzeugung von Adenalin den Zuckerstoffwechsel so gut zu beeinflussen, dass eine Heilung der experimentell erzeugten Zuckerkrankheit eintrat. Dieser Befund wurde von einer Reihe von italienischen Physiologen bestätigt.

Handelsteil.

Grudziadz, 7 Dezember 1927.

Valuten — Warszawa.

Dollar amtlich 8,88. Nichtamtlich 8,88½.
Tendenz: behauptet.

Valuten — Danzig.

Für 100 Zloty loco Danzig 57,37—57,57, Ueberweisung Warszawa 57,35—57,50 für 100 Gulden privat 173,76 174,62

Verantwortlicher Redakteur [illegible] in Grudziądz.
Fernsprecher Nr. 50.

Letzte Telegramme

Der polnisch-litauische Zwist vor dem Rat

Genf, 7. Dez. Woldemaras vertrat heute im Völkerbundrat die Wünsche Litauens im polnisch-litauischen Konflitt Seine Anträge gingen darauf hinaus:

1. eine Kommission einzusetzen, die beiderseits der polnisch-litauischen Grenzen den tatsächlichen Zustand feststellen und kontrollieren soll, damit die Angriffsfurcht auf beiden Seiten verschwindet;

2. eine Untersuchung über die Bandenbildung auf polnischem Boden in der Nähe der litauischen Grenze anzustellen, weil bei Fortsetzung der Bandeneinfälle die litauische Regierung diese Banden polnischen Truppen gleichsetzen müsse und

3. der Befürchtung der litauischen Bürger in Wilna und Umgebung ein Ende zu machen bzw eine entsprechende Empfehlung an die polnische Regierung zu beschließen.

Auf die 40 Minuten lange Rede Woldemaras' erwiderte Außenminister Zaleski. Er begann damit daß er sämtliche litauischen Beschwerden gegen Polen unter drei Rubriken brachte:

1, daß die polnische Regierung die Bestimmungen des Konkordats mit dem Vatikan durch Verhaftung einiger litauischer Priester verletzt hätte,

2., daß Polen die Bestimmungen des Minderheitenvertrages durch Schließung einer Anzahl litauischer Schulen und Verhaftung einer Anzahl von litauischen Bürgern gebrochen habe und

3., daß die polnische Regierung — und das sei die schwerste Anklage — einen Plan zur systematischen Vernichtung der Unabhängigkeit Litauens verfolge.

Den ersten Punkt schaltete Zaleski aus, weil er nur den Vatikan angehe, zum zweiten Punkt erklärte er, daß dafür ja das vor dem Völkerbundsrat übliche Verfahren in Minderheitsfragen, aber nicht ein Verfahren auf Grund des Artikels 11 zulässig sein würde Eingehend behandelte Zaleski den dritten Punkt. Woldemaras habe nichts anderes vorgebracht, als Informationen aus Spitzelberichten und Klatsch aus Provinzzeitungen Einen besonderen Vorwurf mache Woldemaras der polnischen Regierung wegen der Aufnahme der litauischen Flüchtlinge. Polen werde stets die Gastfreundschaft, eine heilige Pflicht aller zivilisierten Regierungen, beachten. Die Verantwortung für diese Massenauswanderer falle doch auf die litauische Regierung zurück. Solange die litauische Regierung den Kriegszustand aufrechterhalte, werde die internationale Lage bedrohlich bleiben. Angesichts der ganzen Welt, so schloß der Minister, erklärt Polen im Bewußtsein seiner Pflicht, seiner Verantwortung Litauen noch einmal den Frieden. „Feierlich reichen wir ihm die Hand, und an Ihnen meine Herren, ist es, darüber zu wachen. daß diese Hand, die wir in brüderlicher Verbundenheit und mit tiefer Sorge für das Allgemeinwohl hinreichen, nicht noch einmal zurückgestoßen wird."

Es folgte noch eine Gegenerklärung von Woldemaras, auf die Zaleski erwiderte Schließlich ernannte der Rat den holländischen Außenminister van Blootland zum Berichterstatter, der das Amt nach einigem Zögern annahm

*

Genf, 8. Dez. Heute nachmittag kam der oberschlesische Schulkonflikt vor dem Rat zur Verhandlung Berichterstatter Urrutia (Kolumbien) vertrat den Standpunkt, daß ein Passus des im März gefaßten Beschlusses die Ausdehnung der Sprachenprüfung auch auf spätere Kinder zulasse, ohne daß diese Kontrolle aber ständig eingeführt werden solle. Dem Vorschlage des deutschen Vertreters, Ministers Stresemann, die Frage dem Haager Schiedsgericht zu überweisen, wird nach kurzer Debatte zugestimmt.

In der Frage der Westerplatte haben zwei vom Berichterstatter Villegas (Chile) zugezogene Juristen, Sir Cecil Huret und der Italiener Piroli, dahin begutachtet, daß Polen sich in bezug auf die Westerplatte in derselben Lage befinde, wie jede auswärtige Regierung, die auf dem Gebiete eines bestimmten Staates eine Konzession hat. Danzigs Souveränität bleibe unverändert. Präsident Sahm erkläre sich für die Annahme des Gutachtens, während Minister Strasburger nochmalige Einholung eines Rechtsgutachtens beim Haager Intern. Gerichtshof beantragte. Schließlich wurde auf polnischen Antrag die Entscheidung des Rates über diese Materie vertagt und der Berichterstatter beauftragt, im Einvernehmen mit Polen und Danzig und dem Völkerbundskommissar in Danzig in einer der nächsten Sitzungen einen Bericht entsprechend dem Stand der heutigen Aussprache vorzulegen.

*

Pilsudskis Reise nach Genf

Warszawa, 7. Dez Ministerpräsident, Marschall Pilsudski, ist heute abend mit dem fahrplanmäßigen Zug um 8.44 Uhr nach Genf abgereist. Das deutsche Visum war für den Marschall bereits in der vorigen Woche nachgesucht worden.

Schwerer Auto-Unfall

Bydgoszcz, 7. Dez Auf der Chaussee bei Goscinin stieß ein Auto infolge Defekts der Steuerung an einen Baum und wurde völlig zerstört. Die Insassen (und zugleich Besitzer des Kraftwagens), Herr und Frau Miotek aus Olszewo, waren sofort tot. Sie hinterlassen sieben minderjährige Kinder. Der Chauffeur erlitt eine Quetschung des Brustkastens und wurde in schwerem Zustande ins Krankenhaus gebracht.

Die Handelsbilanz im 3. Quartal

Warszawa, 6. Dez Im 3. Vierteljahr dieses Jahres hat Polen Güter im Werte von 1 213 148 000 Goldfranken ein- und solche für 1 062 142 000 Goldfranken ausgeführt. Das Passivsaldo der Handelsbilanz betrug somit für diesen Zeitraum 151 006 000 Goldfr. Im Jahre 1926 wurden im 3. Quartal für 595 164 000 Goldfr. Güter ein- und für 937 625 000 Goldfr ausgeführt. Das Aktivsaldo betrug also damals 342 461 000 Goldfr Wie aus vorstehenden Zahlen zu ersehen ist, hat sich der Handelsverkehr Polens mit dem Auslande

Verhaftungen in der litauischen Armee

Wilkomierz, 6. Dez. Die Verhaftungen unter den Offizieren und Mannschaften des 1. Infanterie-Regiments dauern an. Bisher wurden 7 Offiziere und 60 Unteroffiziere und Mannschaften festgenommen Die Gendarmerie beschuldigt die Arretierten, engen Kontakt mit der Wilnoer Emigration unterhalten zu haben.

Tod einer 120jährigen Frau

Bialystok 7. Dez. Hier verstarb im Alter von 120 Jahren die Einwohnerin Frau Mieszkowska. Ihre Tochter zählt 100 Jahre und erfreut sich bester Gesundheit.

Vier Kinder ertrunken

Gromadno. 7. Dez. Hier ertranken beim Schlittern auf dem zugefrorenen See vier Kinder. Beim Versuche zu retten brach der Vater eines der Kinder [illegible] ein, konnte aber geborgen werden.

Irrungen

Roman von G. W. Appleton.

[26. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

Als er eintrat, grüßte ihn ein Wachtmeister, der dienstfrei war, und flüsterte dem Schankmädchen schnell etwas zu. Diese flüsterte es dem Wirt wieder zu, der alsbald geschäftig aufsprang, um den Neuankommenden zu bedienen. Als er ihm das Bier hinstellte, sagte er:

„Wenn ich mich nicht irre, sind Sie von Scotland Yard, mein Herr?"

„Das bin ich," antwortete Beale.

„Wohl mit dieser Mordaffäre beschäftigt?" fuhr der Wirt fort.

„Ganz recht."

„Das ist ja ein merkwürdiger Zufall, daß Sie gerade hier hereinkommen, wo ich eben im Begriff war, nach Scotland Yard wegen eines kleinen Vorkommnisses zu berichten, das sich am Abend des Mordes hier zugetragen hat. Es mag nun mit der Sache in Zusammenhang stehen oder nicht, jedenfalls ist mir's auffällig, und ich will's der Polizei nicht vorenthalten. Die Sache ist nämlich die: An jenem Abend kam ein Laufbursche von einem der Ateliers hier herein, um einen Fünf-Pfund-Schein wechseln zu lassen, und als ich ihn wegleg̈te, bemerkte ich einen kleinen Blutflecken dran, noch ganz frisch und deutlich. Nun, man sieht das ja öfter an Scheinen, die Metzgern durch die Hände gegangen sind, es kann auch von einem Fingerschnitt oder sonst einer derartigen Verletzung herrühren; ich beachtete es also nicht weiter. Erst am nächsten Tage, als ich von dem Morde erfuhr, dachte ich darüber nach, und seitdem hat mir die Sache keine Ruhe gelassen, so daß ich sie, wie ich schon sagte, nun zur Anzeige bringen wollte."

„Wie sah der Junge denn aus?" fragte der Inspektor.

„Ich hab' ihn nicht besonders ins Auge genommen — diese Laufburschen sehen sich alle ziemlich ähnlich. Fräulein," fuhr er fort, zu dem Schankmädchen gewandt, „wie sah der Junge eigentlich aus, der am Abend des Mordes den Schein hier wechseln ließ?"

„Oh, 's war ein garstiges, kränklich aussehendes Bürschchen, das Gesicht voller Pickeln," antwortete sie.

„Würden Sie ihn wiedererkennen?" fragte sie Beale.

„Sicher würde ich's, Herr — auf der Stelle."

Der Inspektor stürzte hastig sein Bier hinunter. „Ich will sehen, ob ich ihn finde," sagte er dann. „Ich werde gleich wieder zurück sein."

„Er ist noch nicht zurückgekommen, Herr," sagte der ahnungslose Biddles, als er dem Inspektor nach ein paar Minuten wieder die Türe öffnete.

„Darum handelt sich's auch nicht," erwiderte Beale in strengem Tone. „Jetzt setzen Sie mal Ihren Hut auf und kommen Sie mit mir, aber etwas flink!"

Die beiden marschierten schweigend nach dem „Prinz Albert" und gingen in die Schankstube. Biddles bekam einen mächtigen Schrecken. Sein Gesicht hatte eine graugrüne Färbung angenommen, und es flimmerte ihm vor den Augen, als Beale sich zu dem Schankfräulein wandte und fragte:

„Ist das der Junge, der die Fünf-Pfund-Note gewechselt hat?"

„Jawohl, Herr, das ist er."

„Hören Sie das, Biddles?"

„Ja, Herr."

„Für wen haben Sie das Geld gewechselt?"

„Für Herrn Thornhill. Er schickte mich fort, den Schein wechseln zu lassen, und ich bin hier hineingegangen. War's ein falscher, Herr?"

Diese Dreistigkeit des Burschen — trotz seiner ersichtlichen Angst — ging dem Inspektor denn doch etwas zu weit.

„Wir wollen gleich sehen, wer falsch ist," sagte er. „Sie bleiben hier auf der Stelle stehen. Passen Sie auf ihn auf, Fräulein. Herr Wirt, bitte, eine Frage." Er ging nach dem anderen Ende des Zimmers, wohin ihm der Wirt folgte.

„Haben Sie den Schein zur Bank gebracht?" flüsterte der Inspektor.

„Ja, am nächsten Tage."

„Lassen Sie ihn suchen. Die Bank wird das besorgen, und teilen Sie mir das Ergebnis mit. Schreiben Sie nur nach dem Hauptbureau — hier haben Sie meinen Namen." Damit überreichte ihm der Inspektor seine Visitenkarte.

Der Wirt betrachtete sie und nickte.

„Gut," sagte er. „Ich will gleich hingehen. Ich bin sehr froh, daß Sie gekommen sind. Wollen wir nicht ein Glas Bier zusammen trinken, mein Herr?"

„Ein ander Mal vielleicht," antwortete Beale und wandte sich wieder an Biddles: „Nun, kommen Sie!" Dann nickte er dem Schankmädchen freundlich zu, gab dem Wirte die Hand und entfernte sich. Biddles wollte gleich wieder ins Atelier zurück, da faßte ihn Beale aber am Arm und sagte:

„Oh, nein — Sie gehen jetzt mit mir, mein Freundchen!"

„Wohin, Herr?" fragte Biddles, der zitterte wie ein Espenblatt.

„Wohin? Nun, zum Polizeirevier natürlich. Dachten Sie etwa, ich wollte Sie mit ins Theater nehmen?"

„Nein, Herr, aber was hab' ich denn getan?"

„Was Sie getan haben, Sie junger Taugenichts? Ich will wissen, wo Sie all das Geld herhaben, womit Sie in letzter Zeit um sich geworfen haben. Sie sind der Biddles, den ich suche, wissen Sie das! Sie haben den Schein im Leben nicht für Herrn Thornhill gewechselt. Jetzt erzählen Sie mir mal sofort die Wahrheit — wer gab Ihnen diese Fünf-Pfund-Note?"

„Ich will's Ihnen aufrichtig und ehrlich gestehen, Herr," antwortete Biddles, nachdem er einen Augenblick überlegt hatte — „ich hab' sie gefunden."

„Gefunden, so? Wo denn?"

„Auf der Straße, Herr, als ich an jenem Abend heimging."

(Fortsetzung folgt.)